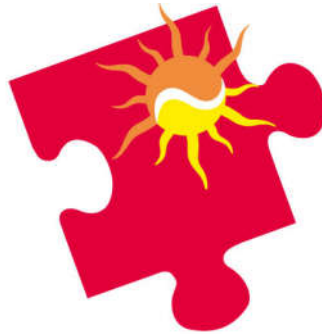


Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus



FAMILIENZENTRUM ST. MAGNUS

Kindertagesstätte
Schulkindbetreuung

Familienzentrum St. Magnus
Ratiborer Straße 1
87616 Marktobderdorf
Telefon: 08342 6222
E-Mail: st.magnus@kita-marktoberdorf.de
E-Mail: skb-st.magnus@kita-marktoberdorf.de
www.fz-stmagnus.de

Leitung: Caroline Gehring
Stand: 27.11.2015

Träger:
Stadt Marktobderdorf
Richard-Wengenmeier-Platz 1
87616 Marktobderdorf
www.marktoberdorf.de

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Inhaltsübersicht

Vorwort – Grußwort des Bürgermeisters

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1 Information zum Träger
- 1.2 Informationen zur Einrichtung
- 1.3 Öffentlichkeitsarbeit
- 1.4 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.5 Unser rechtlicher Auftrag – BayKiBiG und BayBEP als Orientierungsrahmen

2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns

- 2.1 Unser Selbstverständnis
- 2.2 Unser pädagogischer Ansatz
- 2.3 Gemeinwesenorientierung – Lokale Netzwerke
- 2.4 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte

- 3.1 Übergang in den Kindergarten – die Eingewöhnung
- 3.2 Übergang Kinderkrippe - Kindergarten
- 3.3 Übergang in die Grundschule

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

- 4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit
 - 4.1.1 Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder
 - 4.1.2 Pädagogik der Vielfalt - Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung
 - 4.1.3 Anregende Lernumgebung
 - 4.1.4 Unsere Funktionsbereiche und Erlebniswelten als anregende Lernumgebung
 - 4.1.5 Ganzheitliche, differenzierte Bildung - Lernen in Alltagssituationen und Projekten
 - 4.1.6 Ressourcenorientierte Beobachtung der individuellen Lernprozesse der Kinder
- 4.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche - Stärkung der Basiskompetenz
 - 4.2.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
 - 4.2.2 Sprach- und mediengewandte Kinder
 - 4.2.3 Fragende und forschende Kinder
 - 4.2.4 Künstlerisch und musisch aktive Kinder
 - 4.2.5 Starke Kinder

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften – Unser Angebot für Eltern und Familien

- 5.1 Differenziertes Angebot – Einbeziehen von Kooperationspartnern
- 5.2 Auswahlentscheidung der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat

6. Das Marktoberdorfer Kombi-Modell

- 6.1 Definition „gebundene Ganztagesklasse“
- 6.2 Konzeptionelle Schwerpunkte
- 6.3 Organisation

7. Familienstützpunkt St. Magnus

8. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Vorwort - Grußwort des Bürgermeisters

Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Deshalb ist die Erziehung und Bildung von Kindern eine der bedeutendsten, anspruchsvollsten und auch schönsten Aufgaben. Gesellschaftliche Veränderungen sind dabei eine Herausforderung: Kinder wachsen heute anders auf als früher, die Familienstrukturen, Lebensentwürfe und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wandeln sich.

Die Stadt Marktoberdorf als Träger hat mit der Weiterentwicklung des Kindergartens **St. Magnus** zum **Familienzentrum** die Voraussetzung zur optimalen Förderung von Kindern geschaffen. Die Einrichtung verbindet die frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung mit Elternbildung, -begegnung und -beratung. Und zwar vor Ort, dort wo Familien leben und Unterstützung brauchen.

Im **Familienzentrum** können Eltern Anliegen und Bedürfnisse besprechen und finden Unterstützung für ihre Erziehungsaufgabe und ihre Lebensplanung. Die Kinder profitieren davon, denn Eltern sind die ersten Experten ihrer Kinder und nur starke Eltern können ihre Kinder ausreichend fördern.

Das **Familienzentrum St. Magnus** beschreitet einen innovativen Weg und reagiert zukunftsweisend auf den gesellschaftlichen Wandel. Es hat ein Netzwerk und reichhaltige Kooperationen vor Ort geschaffen, die eine gute Unterstützung von Kindern und ihren Familien ermöglichen.

Mit der vorliegenden Konzeption stellt das **Familienzentrum St. Magnus** seine Zielsetzung und pädagogische Arbeit vor.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Wolfgang Hell".

Dr. Wolfgang Hell
Erster Bürgermeister

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zum Träger

Die Stadt Marktoberdorf unterhält als kommunaler Träger 15 Kindertageseinrichtungen. Insgesamt stehen derzeit ca. 850 Betreuungsplätze für Kinder zwischen vier Monaten und 11 Jahren zur Verfügung. Unser Angebot reicht von der Kinderkrippe über die klassischen, eingruppigen Landkindergärten in den Ortsteilen mit Vormittagsbetreuung und einzelnen Nachmittagen, dem naturnahen Waldkindergarten bis hin zu mehrgruppigen Kindergärten, die eine Betreuung über Mittag beziehungsweise ganztags einschließen sowie der Betreuung von Schulkindern der Grundschulen. Diese Struktur erlaubt ein schnelles und unbürokratisches Reagieren auf die Bedürfnisse und Notwendigkeiten junger Familien (z. B. Öffnungszeiten, konzeptionelle Vorstellungen etc.).

Unsere Kinderkrippen, die Kinderkrippe Sonnenschein war 2006 die erste Kinderkrippe im Landkreis Ostallgäu (ohne die kreisfreie Stadt Kaufbeuren) die in Betrieb ging, bieten Betreuungsmöglichkeiten für Kinder bis drei Jahre an. Das Angebot der Kindergärten richtet sich überwiegend an Kinder im Alter von 2 Jahren und 8 Monaten bis zur Einschulung. In den Sommerferien bieten wir eine einrichtungsübergreifende Ferienbetreuung für Kindergartenkinder an. Für Schulkinder der Grundschulen besteht ein Angebot an Schulkindbetreuungen. Die Schulkindbetreuungen St. Magnus, Thalhofen, Leuterschach, Geisenried und Bertoldshofen sind dabei derzeit verwaltungstechnisch an die jeweilige Kindergarteneinrichtung angelehnt. Die Grundschüler werden bei dieser Form der Kinderbetreuung im Anschluss an die Schule und auch in den Ferien betreut. Zu den Angeboten zählen unter anderem ein Mittagessen, die Hausaufgabenbetreuung sowie vielfältige pädagogische Angebote. Aus der früheren Mittagsbetreuung an der Grundschule St. Martin hat sich der Kinderhort als eigenständige Einrichtung mit pädagogischer Ausrichtung und nunmehr 100 Plätzen entwickelt.

In allen unseren Einrichtungen wird dabei den Anforderungen von Inklusion Rechnung getragen und umgesetzt. Wir berücksichtigen dabei die Lebenssituation jedes Kindes. Dies kann in integrativen Gruppen erfolgen oder auch als Einzelintegration. Auch wird auf die sprachliche Entwicklung aller Kinder von der Krippe über Kindergarten zum Hort, vor allem auch mit Migrationshintergrund größter Wert gelegt, da nur mit guten Sprachkenntnissen Bildung möglich wird.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind konfessionell und weltanschaulich nicht gebunden und stehen allen Kindern, unabhängig von Kultur und Religion, offen.

In den Einrichtungen arbeiten ca. 150 pädagogische Kräfte, deren oberstes Ziel das Wohl des Kindes sowie eine Förderung nach dem Bildungs- und Erziehungsauftrags des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) ist. Darüber hinaus bietet jede Einrichtung für die Ausbildung zur/zum staatlich anerkannten Erzieher/in Jahrespraktikas (SPS I + II oder Berufspraktikum) an. Den Fachkräften steht ein umfangreiches Fortbildungsangebot zur Verfügung, damit die Qualität der Arbeit einem ständigen Entwicklungs- und Anpassungsprozess unterliegt und somit auf höchstem Niveau gesichert wird.

Für die Stadt Marktoberdorf ist eine intensive und individuell partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern, in der das Kind im Mittelpunkt steht, von sehr großer Bedeutung und Wichtigkeit. Die Beratung und der Austausch in Erziehungsfragen sind uns sehr wichtig. Neben der Förderung der Kinder sieht die Stadt Marktoberdorf ein modernes und flexibles Kinderbetreuungssystem als einen sehr wichtigen Standortfaktor für das Leben junger Familien in unserer Stadt. Die Attraktivität als Lebensort für Familien soll dadurch erhöht, die Lebensbedingungen für Familien verbessert und gleichzeitig ein familienfreundliches Klima geschaffen werden. Unser Ziel ist dabei, dass jungen

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Familien die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Marktoberdorf ermöglicht wird und dass den Bedürfnissen der Familie Rechnung getragen wird.

Mit anderen Institutionen, wie Grundschulen, Frühförderstellen, Beratungsdiensten und weiteren Fachdiensten arbeiten wir zusammen. Einige unserer Einrichtungen sind bestrebt, diese vielfältigen Kontakte unter einem Dach anzubieten und entwickeln sich zu sogenannten Familienzentren, die für die gesamte Familie geöffnet sind. Sprach-, Eltern-, Koch-, Tanzkurse etc. sprechen auch die Eltern an und schaffen Raum für die Familien, sich auch untereinander austauschen zu können.

Wir bieten den Kindern in allen unseren Kindertageseinrichtungen eine heimische und gemütliche Atmosphäre, in denen sie sich geborgen fühlen und sich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung frei entfalten können.

1.2 Informationen zur Einrichtung

Einrichtungsart und Zielgruppe

Der Kindergarten St. Magnus wurde 1961 im neubesiedelten Marktoberdorfer Norden gebaut. Im September 2005 öffnete die Schulkindbetreuung St. Magnus ihre Pforten. Gemeinsam sind wir das Familienzentrum St. Magnus. Familienzentren sind erweiterte Kindertageseinrichtungen, die neben der regelmäßigen Kinderbetreuung zusätzlich Angebote für Kinder, Eltern und Familien bereithalten. Im Familienzentrum werden Begegnungsangebote für Eltern, Familienangebote, Beratungsangebote, die Vermittlung von sozialen Dienstleistungen im Bedarfsfall und die Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen angeboten. Es gibt ein „Mehr an Möglichkeiten“ im Vergleich zu herkömmlichen Kindertageseinrichtungen. Die Familie rückt in den Mittelpunkt – ins Zentrum.

Im **Familienzentrum** werden Kinder im Alter von 2 bis 11 Jahren betreut. Wir bieten Platz für 70 Kindergartenkinder und 60 Schulkinder.

Im **Kindergarten** gibt es vier Gruppen: Forscherkids, Mooswichtel, Farbkleckse und Plappermäuschen. Zwei davon sind Integrationsgruppen.

In der **Schulkindbetreuung** gibt es drei Stammgruppen sowie Erlebniswelten (siehe 4.1.5 Angebotsvielfalt – Planung der Bildungsarbeit in der Einrichtung). In diesem offenen Konzept kann auf das Kind nach dem Early Excellence Ansatz (EEC-Ansatz) ein ressourcenorientierter Blick gerichtet werden. Dadurch wird es mit seinen Kompetenzen in seiner Entwicklung unterstützt.

Im **Marktoberdorfer Kombimodell** wird ein Ganztageszug der Adalbert-Stifter-Grundschule mit der Schulkindbetreuung des Familienzentrums kombiniert. Lehrkräfte und Erzieherinnen kooperieren und leisten gleichberechtigt im Tandem ihren Beitrag zu Unterrichts- und Erziehungsinhalten. Die Schulkindbetreuung des Familienzentrums übernimmt die Randzeitenbetreuung der Kinder. Derzeit werden eine erste und eine zweite Klasse nach dem Marktoberdorfer Kombimodell unterrichtet.

Der **Familienstützpunkt St. Magnus** (ab Januar 2016) ist für alle Familien in und um Marktoberdorf Anlaufstelle für Informationen und Angebote zur Familienbildung. Die Familien können ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend Beratung und Unterstützung erfahren.

Standort und Lage

Der Norden der Stadt Marktoberdorf stellt unser Haupteinzugsgebiet dar. Die Familien, die unsere Einrichtung besuchen, kommen aus verschiedenen Nationalitäten, Kulturen, Schichten und Religionen. Alle finden sich in unserem Haus zusammen.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Öffnungszeiten im Kindergarten: Montag bis Freitag	06:30 – 17:00 Uhr
Pädagogische Kernzeit im Kindergarten: täglich von	08:15 – 12:15 Uhr
Öffnungszeiten in der Schulkindbetreuung: Montag bis Donnerstag	11:00 – 17:00 Uhr
Freitag	11:00 – 16:30 Uhr

Die Öffnungszeiten richten sich nach den mehrheitlichen Buchungs- und Bedarfszeiten der Eltern und können sich bei entsprechender Nachfrage der Eltern ändern.

Schließzeiten werden zeitnah bekannt gegeben. Zwischen Weihnachten und Neujahr sowie in den Schulsommerferien bleibt das Familienzentrum geschlossen.

In den Sommerferien wird für die Kinder eine zentrale Ferienbetreuung angeboten.

Sonstige betriebsbedingte Schließzeiten werden von der Leitung des Familienzentrums rechtzeitig bekannt gegeben.

Räumlichkeiten und Garten

Der Kindergarten St. Magnus verteilt sich auf zwei Stockwerke und bietet den Kindern Platz zum Spielen und Lernen. In der Lernwerkstatt, im Forscherlabor, im Schlafräum, im Hausgang, am Kaufladen, in der Snoezelecke, an der Kletterwand und in der Turnhalle eröffnen wir den Kindern zusätzliche Spiel-, Arbeits- und Bewegungsmöglichkeiten. Der große Garten lädt die Kinder das ganze Jahr zu Naturerfahrungen ein.

Die Gruppe der Plappermäuschen verbringt den Vormittag in den Räumen der Schulkindbetreuung.

Die Schulkindbetreuung St. Magnus befindet sich in den bunten Containern sowie über der Turnhalle neben der Adalbert-Stifter-Grundschule. In den großen Gruppenräumen können die Kinder spielen, lernen und Hausaufgaben machen. Die Turnhalle, der Pausenhof sowie der Garten der Kindertageseinrichtung St. Magnus bieten zusätzliche Bewegungs- und Spielmöglichkeiten.

Die Räume für die Ganztagesklassen im Marktoberdorfer Kombimodell befinden sich im Schulhaus: neben den Klassenzimmern mit Spielbereich und Nebenraum können die Kinder das Spielezimmer der Schule nutzen. Für das Mittagessen steht eine große Cafeteria zur Verfügung. Die Freizeit findet auch im weitläufigen Schulhof und der Schulturnhalle statt.

Personelle Ausstattung (Stand November 2015)

Unser Team besteht aus:

- 19 Erzieherinnen
- acht Kinderpflegerinnen
- eine Praktikantin im SPS I
- Praktikanten der Fachakademie, FOS, BFS, u. a.

Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin.

1.3 Öffentlichkeitsarbeit

Wir nutzen zur Erreichung unserer Zielgruppe vielfältige Möglichkeiten:

- **Erziehungspartnerschaft** mit den Eltern der Kindertagesstätte mit Einbeziehung der Eltern während der Eingewöhnungszeit, bei Entwicklungsgesprächen, Elternaktionen, Tür- und

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Angelgesprächen, Elternbriefen, Kaffeetreff im Eingangsbereich und zahlreichen Eltern- und Familienveranstaltungen

- **Homepage** des Familienzentrums www.fz-stmagnus.de mit aktuellen Informationen und Terminen zu Veranstaltungen und Projekten
- **Facebookseite** des Familienzentrums
- **Presse:** Ankündigungen, Informationen und teils auch Berichte zu Veranstaltungen und Projekten in der „Allgäuer Zeitung“, dem „Extra“, dem „Kreisboten“, teils auch in „TV Allgäu“.
- **Flyer, Handzettel und Plakate zu Kursen** in Arztpraxen, Schulen, anderen Kindertagesstätten, Geschäften... in Marktoberdorf
- Ankündigungen im **Internet-Sozialportal** des Landkreises Ostallgäu

1.4 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Öffnung der Kindertageseinrichtung für junge Familien im Stadtteil

Kindertageseinrichtungen bieten gute Voraussetzungen, ein unterstützendes Netzwerk auch für Familien bereitzustellen, deren Kinder noch nicht oder nicht mehr in der Einrichtung sind. Dabei treten wir mit anderen Trägern, Schulen, Institutionen der Jugendhilfe, Ämtern sowie Vereinen in Kontakt und initiieren aktiv eine Kooperation. Dadurch wollen wir die jeweiligen Ressourcen auch anderer Institutionen für die Familien erschließen.

Grundlage dieser Vernetzungsarbeit ist einerseits eine Abfrage über die Interessen und Wünsche der Familien und andererseits die Ermittlung der Angebotsstruktur im direkten Umfeld der Einrichtung. Ziel ist es, eine integrierte Familienarbeit zu entwickeln. Dabei erhalten Familien Unterstützung und können sich selbst aktiv mit ihren Kompetenzen und Ressourcen beteiligen.

Die pädagogischen Fachkräfte erhalten durch die Vernetzungsarbeit die Chance, ihre Kompetenzen weit über ihre pädagogischen Fähigkeiten hinaus einzusetzen und erwachsenenpädagogisch tätig zu sein.

1.5 Unser rechtlicher Auftrag – BayKiBiG und BayBEP als Orientierungsrahmen

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz ist zum 01. August 2005, die Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) am 5. Dezember 2005 in Kraft getreten.

Mit diesem Gesetz wird das Ziel verfolgt, dass sich Kindertageseinrichtungen noch stärker an den Bedürfnissen der Familien orientieren. Konkret ist durch die Gesetzesgrundlage eine flexible Buchung von Betreuungszeiten möglich und unter anderem orientieren sich die Kosten eines Betreuungsplatzes an den gebuchten Nutzungsstunden. Eltern haben dadurch bessere Möglichkeiten, zwischen den unterschiedlichen Kinderbetreuungsangeboten zu wählen.

Zu den wesentlichen Kriterien des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes zählen:

- **Kindbezogene Förderung:** Durch die kindbezogene Förderung richtet sich die Finanzierung der Kindertageseinrichtungen nach der Anzahl der anwesenden Kinder in den Kindertageseinrichtungen sowie nach einem zusätzlichen Betreuungsbedarf, der anhand eines Faktors festgelegt ist (z. B. Sprachförderung) und nicht wie bisher nach der Kindergruppenanzahl. Bei den Beiträgen der Eltern findet eine Staffelung der Betreuungszeiten statt. Die Mindestbuchungszeit ergibt sich aus der täglichen Kernzeit mit Bildung und Betreuung der Kinder, die von den Kindertageseinrichtungen festgelegt wird.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

- **Staatliche Förderung:** Die staatliche Förderung umfasst alle Institutionen der Kindertagesbetreuung (Kinderkrippe, Kindergarten, Hort, Haus des Kindes) und Kindertagespflege. Allerdings werden nur die Betreuungsangebote gefördert, die auf der kommunalen Ebene als bedarfsnotwendig erachtet werden.
- **Bildungsanspruch:** Der Bildungsanspruch ist gesetzlich verankert und wird durch die Vorgaben in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG – in Anlehnung an den Bildungs- und Erziehungsplan – gestärkt (Landeshauptstadt München 2008, S. 24).

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, der zeitgleich mit dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz eingeführt wurde, dient für Kindertageseinrichtungen als Orientierungsrahmen und Verständigungshilfe bei der Konzeptionsentwicklung. Der BEP unterstützt alle Kindertageseinrichtungen bei Bildungs- und Erziehungsprozessen für Kinder von der Geburt bis zum Schuleintritt, indem er sie systematisch und umfassend beschreibt und somit die Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen und die Zusammenarbeit mit Grundschulen schafft (Landeshauptstadt München 2008, S. 25).

Im Mittelpunkt des BEP steht das sich individuell entwickelnde und lernende Kind. Es wird als eigenständiger Akteur mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten gesehen.

Die Förderung der Entwicklung und die Stärkung der „Basiskompetenzen“ der Kinder werden als Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen gesehen. „Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen“ (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen / Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2010, S. 55).

Die pädagogische Arbeit mit Kindern nach dem BEP baut auf die Unterschiede zwischen den Kindern (z. B. Herkunft, Geschlecht, Kultur, Religion).

Auf der Grundlage der Unterschiede werden Bildungsangebote, die der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Kindesentwicklung entsprechen, entworfen. Dazu sind themenübergreifende und themenbezogene Förderschwerpunkte heranzuziehen (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen / Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2010, S. 33 – 34).

Im BEP spielt die Erziehungspartnerschaft mit Eltern und deren Teilnahme am Bildungsprozess der Kinder eine wichtige Rolle. „Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren“ (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen / Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2010, S. 438). Dieses Prinzip der Demokratiebildung wirkt auf das gesamte Bildungswesen, bezogen auf das Kind, deren Eltern sowie auf die Kooperationsbereitschaft und Partnerschaft (Landeshauptstadt München 2008, S. 27).

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Selbstverständnis

Bild vom Kind

Jedes Kind ist exzellent: aktiv, kreativ, selbstbewusst, kontaktfreudig, kompetent, neugierig, forschend, einzigartig.

Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ auf die Welt, d. h., dass das neugeborene Kind bereits nach der Geburt mit der Erkundung der Welt beginnt. Es tritt mit ihr in Interaktion indem es die eigene Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit gestaltet und seiner Entwicklung entsprechend Verantwortung übernimmt. Menschen sollten selbstbestimmt und selbständig an den Geschehnissen der Umwelt teilnehmen.

Jedes Kind zeichnet sich durch eine individuelle Persönlichkeit mit einmaligen Eigenschaften aus und unterscheidet sich somit von anderen Kindern. Die kindliche Entwicklung verläuft daher vielschichtig und unterschiedlich.

Sowohl Kinder als auch Familienmitglieder und pädagogisches Fachpersonal werden bei uns als Forscher und Lerner angesehen, die sich gemeinsam auf den Weg begeben, Sinnzusammenhänge der Welt zu erforschen, zu verstehen und für die Weiterentwicklung aller Beteiligten zu nutzen.

Basis unserer Arbeit ist der ressourcenorientierte Blick auf das Kind und seine Familie.

Die Kinderrechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Diese Grund- und Sozialrechte handeln von Bildung, Erziehung und Betreuung sowie Herkunft, Geschlecht, Religion und der Lebenssituation der Eltern (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen / Staatsinstitut für Frühpädagogik München, S. 23).

Kinder und Familien in Mittelpunkt

Im Mittelpunkt steht bei uns das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung. Dazu gehört auch eine Einbindung der Eltern in die Bildungsprozesse ihrer Kinder. Wir wollen Kinder und Familien in ihrer Entwicklung und der Bewältigung von Alltagsfragen unterstützen, begleiten und fördern. Unser Ziel ist es, den Bedürfnissen von Familien entgegenzukommen. Unsere Einrichtung will ein Ort für Kinder sein, der den Eltern Vertrauen entgegenbringt, denn die Eltern sind die ersten Experten ihrer Kinder.

2.2 Unser pädagogischer Ansatz

Qualitätsziele unserer Arbeit

Unser Leitziel: Hand in Hand – miteinander, füreinander, voneinander

Unsere Qualitätsziele:

- Die konsequente Entwicklungs- und Bildungsbegleitung von Kindern
- Die enge Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Fachpersonal und Familien
- Die Öffnung der Kindertagesstätte für junge Familien im Stadtteil
- Die Umsetzung des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Pädagogische Strategien

Folgende acht pädagogische Strategien sind ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit:

1. Sanfte Intervention: Warten und Beobachten in respektvoller Distanz.
2. Kontextsensitivität: Den kindlichen Kontext kennen und fähig sein, seine früheren Erlebnisse mit einzubeziehen, damit Lernprozesse an Erfahrungen anknüpfen können.
3. Zuwendung durch physische Nähe und Mimik und damit Bestätigung (Affirmation) des Kindes.
4. Das Kind ermutigen, zu wählen und selbst zu entscheiden.
5. Das Kind dabei unterstützen, angemessene Risiken einzugehen.
6. Die Kinder ermutigen etwas zu tun, was den Erwachsenen im Ablauf selbst unklar ist. Das Kind bei diesem Experiment begleiten.
7. Wissen, dass die Haltung und Einstellung des Erwachsenen das Kind beeinflussen.
8. Der Erwachsene zeigt, dass er und das Kind im Lernen Partner sind.

Diese pädagogischen Strategien sind Handwerkszeug für das pädagogische Fachpersonal. Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit den „pädagogischen Strategien“ unterstützt und sichert einen respektvollen, ganzheitlichen Umgang mit den Kindern und bestimmt den pädagogischen Stil der Einrichtung.

Teamarbeit

Teamarbeit bedeutet für uns die Zusammenarbeit aller pädagogischen Kräfte sowie das gewissenhafte Arbeiten in den einzelnen Verantwortungsbereichen. Besprechungen, Austausch mit Kolleginnen, Fachberatungen, die Teilnahme an Fortbildungen und das Lesen von Fachliteratur sowie Mitarbeitergespräche zur Qualitätssicherung gehören zu unserem Alltag. Flexibles, übergreifendes Arbeiten ist für unser Haus sehr wichtig.

Ethischer Code unserer Zusammenarbeit

- Alle Mitarbeiterinnen werden gleichwertig angenommen.
- Jede von ihnen bringt sich mit ihren individuellen Stärken in die Arbeit ein.
- Vorschläge werden miteinander abgesprochen und diskutiert.
- Entscheidungen werden im Team getroffen.
- Unser guter Umgang und die Zusammenarbeit im Team dienen den Kindern als Vorbild.
- Wir beraten uns kollegial.

Leistungen

Neben der Kinderbetreuung im Familienzentrum bieten wir noch folgende Leistungen an:

- Ferienbetreuung für Schulkinder und Kindergartenkinder
- Familienstützpunkt St. Magnus mit Informationen und Angeboten zur Familienbildung (ab Januar 2016)
- Elternbildung wie Erziehungskurse, Erste Hilfe Kurse, kreative Kurse, Kochkurse, Zumba
- Babysittervermittlung und Babysitterkurse
- Eltern-Kind-Gruppe „Zusammen-wachsen“
- Familienbücherei
- Raumvermietung für Kindergeburtstage, türkische Familienfeiern und Polterabende
- Elterncafé mit und ohne Referenten
- Familienaktionen, z.B. Moorwanderungen, Vater-Kind-Aktionen
- Beratung im Alltag
- In Kooperation: z. B. Schwimmkurse, Skikurse, Zumbakurse

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

2.3 Gemeinwesenorientierung – Lokale Netzwerke

Gemeinwesenöffnung des Familienzentrums

Wir wollen durch eine verstärkte Orientierung am Gemeinwesen eine an der Lebenswelt orientierte Bildung und Erziehung der Kinder gewährleisten. Wir sind vernetzt mit kulturellen, religiösen und sozialen Einrichtungen und Institutionen.

Hierbei spielen unsere sozialen, natürlichen und kulturellen Gegebenheiten im Umfeld des Familienzentrums eine wichtige Rolle. Folgende Öffnung zum Gemeinwesen findet bei uns statt:

- Naturerfahrungen (z. B. Wald, Bauernhof, Gartenarbeit, Tiere)
- Entdeckung der Umgebung der Kindertageseinrichtung (z. B. Gebäude, Grünflächen, Wald, Infrastruktur)
- Kennenlernen der Arbeitswelt (z. B. Berufe, Geschäfte, Institutionen)
- Kulturelle Erfahrungen (z. B. Theater, Museum, Kunst, Musik, Religion)
- Kennenlernen sozialer Einrichtungen (z. B. Krankenhaus, Altenheim, Behinderteneinrichtungen)
- Interkulturelle Kontakte (z. B. Kennenlernen anderer Kulturen, Moscheebesuch)
- Geschichtliche Erfahrungen (z. B. Geschichte des Wohnortes, Heimatmuseum, Gespräche mit Zeitzeugen)
- Einbindung ehrenamtlicher Personen in Bezug auf das bürgerschaftliche Engagement (z. B. Nachbarn, Senioren, wichtige örtliche Persönlichkeiten) (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen / Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2010, S. 450).

Ressourcenbündelung durch Kooperation und Vernetzung

Die Vernetzung und Kooperation der Kindertageseinrichtung mit anderen Stellen ist eine wichtige Aufgabe, um die Ressourcen vor Ort bestmöglich zu nutzen und zu bündeln.

Sowohl wir als auch der Träger erhalten vom Jugend- und Sozialamt bzw. vom Bezirk eine fachliche und rechtliche Beratung im Rahmen des Kinder- und Jugendschutzes sowie bei förderrelevanten Anlässen. Dazu ist die fachliche Zusammenarbeit unerlässlich.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten zur Unterstützung von Entwicklungsprozessen

Eine enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten zum Zweck der (Früh-)Erkennung, Prävention und des Unterstützens von Entwicklungsförderungsprozessen ist für uns eine wichtige Aufgabe. Unser pädagogisches Fachpersonal vermittelt bedarfsgerecht Kontakte zu den Fachdiensten und begleitet die Eltern auf diesem Weg. Lassen sich bei Kindern besondere Bedürfnisse erkennen, stehen das Familienzentrum und die Frühförderung den Eltern eng zur Seite. Durch diesen intensiven Austausch und eine mögliche Testung in vertrauter Umgebung werden die Eltern mit auf den Weg genommen. Der familienunterstützende Gedanke in der Kooperation mit Fachdiensten ist ein wesentlicher Auftrag unserer Einrichtung. So findet z.B. die heilpädagogische Spieltherapie bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen in unseren Räumen statt. Ferner lässt sich das Fachpersonal zu speziellen Erziehungsfragen durch verschiedene Fachdienste beraten. Durch diesen intensiven Austausch werden die Ressourcen der Kinder in den Mittelpunkt gestellt und eine positive Entwicklung unterstützt.

Zusammenarbeit mit der Schule

Ebenfalls von großer Bedeutung ist die Kooperation mit der Grundschule. Die Vorschulkinder werden mit ihren Eltern auf den Übergang vom Kindergarten in die Schule vorbereitet. In dieser sensiblen arbeiten wir als Kindertageseinrichtung kooperativ mit allen weiteren Betroffenen zusammen, um gemeinsam einen gelingenden Übergang zu gestalten (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen / Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2010, S. 450 - 454).

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Jährlich findet ein Kooperationstreffen mit der Grundschule statt. Im Rahmen des Deutsch-Vorkurses kommt zweimal wöchentlich eine Lehrkraft der Adalbert-Stifter Grundschule ins Familienzentrum.

Weiter findet einmal im Monat das „Soziale Lernen“ mit Kindergartenkindern und Schulkindern gemeinsam statt.

Die Grundschüler verbringen viel Zeit in der Schule und der Schulkindbetreuung und sammeln dort unterschiedliche Erfahrungen. Genauso wichtig wie der Kontakt mit den Eltern ist in der Schulkindbetreuung der Austausch zwischen Erzieherinnen und Lehrkräften. Deshalb finden regelmäßige Gespräche zwischen Lehrern, Fachkräften und Eltern statt.

Wir stellen die Schulkindbetreuung bei der Schuleinschreibung und an Schul-Elternabenden vor.

In den Ganztagesklassen des Marktoberdorer Kombimodells findet die Zusammenarbeit täglich und unmittelbar statt: bei Planungen und Absprachen im Klassenteam und bei der gemeinsamen Gestaltung des Schulalltags.

Familienbildung – das Familienzentrum öffnen für Bewohner des Stadtteils

Familienstützpunkt St. Magnus

Ab Januar 2016 ist der Familienstützpunkt St. Magnus offen für Familien aus der Stadt Marktoberdorf und dem mittleren Landkreis Ostallgäu. Die vier Ostallgäuer Familienstützpunkte bilden ein Netzwerk.

Vernetzung

Durch Vernetzung bündeln wir Ressourcen und nutzen Synergien. In folgenden Netzwerken sind wir Mitglied:

Netz für Kinder Marktoberdorf

In diesem Netzwerk werden therapeutische und pädiatrische Themen besprochen und vorgestellt. Mitglieder sind:

- Don Bosco Schule
- MSD – Mobiler sonderpädagogischer Dienst
- Psychologische Beratungsstelle - Erziehungsberatung
- Pfiff – Pädagogischer Fachdienst für Kindertagesstätten
- Kinderärzte aus Marktoberdorf
- Logopäden und Ergotherapeuten aus Marktoberdorf
- Frühförderung
- Schulpsychologen
- Jugendamt Ostallgäu
- Koki – Koordinierende Kinderschutzstelle
- Familienbildung Ostallgäu
- Pfarrei St. Magnus

Elternchance – Netzwerk

Die Mitglieder dieses Netzwerkes treffen sich, um den Bedarf ihrer Zielgruppe auszutauschen und konkrete Angebote der Familienbildung in Marktoberdorf zu bündeln. Mitglieder sind:

- Psychologische Beratungsstelle - Erziehungsberatungsstelle
- Haus der Begegnung
- VHS - Volkshochschule
- Koki – Koordinierende Kinderschutzstelle

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

- Kinderkrippe Sonnenschein
- Pfarrei St. Magnus
- Schulsozialarbeit
- Familienbildung Ostallgäu

Lenkungsgruppe Familienzentrum:

Die Lenkungsgruppe besteht momentan aus der Leitung des Familienzentrums, deren Stellvertreterin, die auch den Kindergarten leitet, der Leitung der Schulkindbetreuung, der Fachkraft für Integration und der Koordinatorin.

Die Lenkungsgruppe hat den Auftrag, den Prozess der Entwicklung des Familienzentrums in besonderer Weise zu begleiten und zu unterstützen. Sie bündelt Anfragen an die beteiligten Kooperationspartner, greift Anregungen zur Arbeit des Familienzentrums auf und erarbeitet Vorschläge zur Methodik und Konzeptfortschreibung. Wünsche, Anregungen oder Kritik von Eltern werden in die Planungsarbeit mit einbezogen.

Die Lenkungsgruppe bespricht sich wöchentlich.

2.4 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder sind die zentralen Aufgaben des Familienzentrums. Dabei ist Bildung ein sozialer Prozess, in den alle beteiligten Personen aktiv einwirken.

Durch gesellschaftliche Veränderungen, die auch bei den Bedürfnissen der Eltern deutlich werden, ist der Anspruch an die pädagogische Arbeit und deren Qualität gestiegen. Der Träger steht vor der Herausforderung, den Rückgang der Geburten, der auch Auswirkungen auf die Existenz unserer Einrichtungen hat, mit einer stärkeren Nachfrageorientierung in unserem Handeln zu vereinbaren.

Der Träger steht in der Verantwortung, erweiterten und inhaltlich differenzierten Aufgaben nachzukommen. Er gewährleistet soziale Bildungsinstitutionen, die den gegenwärtigen Anforderungen entsprechen und eine inhaltliche, fachliche und konzeptionelle Qualität in der pädagogischen Arbeit sichern. Durch Standardisierungen (Dokumentenmanagement) garantiert er einheitliche Prozesse und Abläufe in den organisatorischen und verwaltungsrelevanten Bereichen (z. B. Aufnahme eines Kindes, vertragliche Regelungen, Gesundheit, Hygiene, usw.). Die steigenden Ansprüche an die Professionalisierung des Erziehungsberufes – besonders der Einrichtungsleitung – erfordern eine adäquate Personalstrategie mit Führungskompetenz. Der Träger und somit die Verwaltung der Kindertageseinrichtungen will durch eine hochwertige Personalpolitik (z. B. Fort- und Weiterbildung des Personals, hohe Fachkraftquote) die Qualität der pädagogischen Arbeit aufrechterhalten und stets weiterentwickeln.

Der Träger und wir sehen die Bildungsqualität und deren Innovation als kontinuierlichen Prozess, der stets verbessert, weiterentwickelt und hinterfragt werden muss. Der Träger will den Kindertageseinrichtungen ermöglichen, durch eigene Maßnahmen die Qualität der Bildung auf höchstem Niveau zu halten und somit stetig zur Qualitätsverbesserung beizutragen. Dazu gewährleistet er einen weiten Handlungsrahmen mit wenigen Trägervorgaben, damit die Individualität und die Einzigartigkeit jeder Einrichtung aufrechterhalten bleiben (Nagel 2012).

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte

3.1 Übergang in den Kindergarten – die Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt für die Kinder und ihre Familien ein neuer Lebensabschnitt. Um diesen für die Familien und die Kinder so leicht wie möglich zu gestalten, arbeiten wir nach dem Bezugserziehersystem.

Bezugserziehersystem

Kinder brauchen eine gelungene Entwicklung und stabile, zugewandte und warmherzige Beziehungen zu Erwachsenen. Die Bezugserzieherinnen erkennen die körperlichen, physischen und psychischen Belange des Kindes und reagieren darauf angemessen. Die Bezugserzieherin begleitet das Kind und seine Familie von der Eingewöhnung bis zum Verlassen der Einrichtung.

Tag der offenen Tür

Die Stadt Marktoberdorf bietet jedes Jahr im März für alle Kindertagesstätten einen Tag der offenen Tür an, an dem interessierte Familien mit ihren Kindern sich im Familienzentrum informieren und umsehen können.

Aufnahmegespräch

Vor dem Start in der Kindertagesstätte oder Schulkindbetreuung findet immer ein Aufnahmegespräch statt. Dies ist ein wichtiger Grundpfeiler für eine gute Erziehungspartnerschaft. Darin stellt die Leitung/Erzieherin das pädagogische Konzept und die Rahmenbedingungen der Einrichtung vor. Sie informiert sich bei den Eltern z. B. über die Interessen des Kindes, soziale Kontakte zu anderen Kindern, Trennungsschwierigkeiten oder über evtl. Krankheiten. Auch die Eltern können offene Fragen stellen und über die Bedürfnisse ihres Kindes informieren. Dieses Gespräch trägt zum Austausch der Wünsche und Erwartungen von Eltern und Familienzentrum bei.

Die Eltern werden auch über die Buchungs- und Elternbeitragsvereinbarung, den Tagesablauf im Kindergarten, die Benutzungsordnung und Einverständniserklärungen sowie das Eingewöhnungskonzept informiert.

Eingewöhnungsmodell

Kinder und Eltern kommen in die Kindertagesstätte und etwas Neues beginnt. Wir haben ein Eingewöhnungsmodell entwickelt. Die Eingewöhnung im Kindergarten endet nach fünf Tagen. Sollte das Kind allerdings noch Schwierigkeiten haben, verlängert sich die Eingewöhnungsphase nach Absprache mit der Bezugserzieherin.

Eingewöhnungsbuch

Ein wichtiger Bestandteil der Eingewöhnung ist das Eingewöhnungsbuch. Dies wird gemeinsam mit den Eltern und Kindern mit Fotos der Familie gestaltet. Hierbei erhalten die Eltern die Möglichkeit, über sich, ihr Kind und das jeweilige Umfeld mit der Bezugserzieherin ins Gespräch zu kommen. Für das Kind ist das Buch ein wichtiger „Helfer“, um den Übergang in die Kindertageseinrichtung zu erleichtern. Im Alltag können die Kinder somit auf die für sie wichtigen Bezugspersonen zurückgreifen.

Fragebogen nach der Eingewöhnung/Eingewöhnungsgespräch

Nach ungefähr eineinhalb Monaten bekommen die Eltern von uns einen Fragebogen, in dem wir nach Wohlbefinden, Bedürfnissen und Wünschen von Eltern und Kindern fragen. Damit können wir das Kind unterstützen und dafür sorgen, dass es sich wohl fühlt. Im Eingewöhnungsgespräch wird anhand des Fragebogens dann gemeinsam über die erste Kindergartenzeit des Kindes gesprochen.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

3.2. Übergang Kinderkrippe - Kindergarten

Schnuppertag mit der Kinderkrippe

Vor dem Übergang in den Kindergarten kommt das Krippenkind mit seiner Bezugserzieherin in den Kindergarten und lernt seine zukünftige Bezugserzieherin kennen. Die Kinder erleben an diesem Tag den Kindergarten und dessen Tagesablauf.

Übergabegespräch

Die Bezugserzieherin aus der Kinderkrippe und die neue Bezugserzieherin aus dem Kindergarten tauschen sich in einem Gespräch über das Kind aus.

Kooperation zwischen Kindergarten und Kinderkrippe

Während des Kindergartenjahres gibt es immer wieder Angebote, die die Kinderkrippe zusammen mit dem Kindergarten gestaltet, wie z.B. Ausflüge und Besuchstage.

3.3 Übergang in die Grundschule

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt als Schulkind einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der auch von Unsicherheit geprägt ist.

Der Übertritt in die Schule ist ein bedeutender Schritt/ Einschnitt für die Kinder und ihre Familien. Die Kinder benötigen in dieser Zeit Sicherheit. Wir geben diese durch unser Bezugserzieherensystem, einen strukturierten Tagesablauf sowie z.B. ein Elterncafé mit dem Thema „Mein Kind kommt in die Schule“.

Elternabend mit der Grundschule

Die Schulleitung der Adalbert-Stifter Grundschule und das Kindertagesstättenteam informieren in einem Elternabend die Vorschuleltern über das erste Schuljahr und Möglichkeiten der Ganztagesbetreuung.

Schnuppertag in der Schulkindbetreuung

An einem Schnuppertag können die Kinder erste Kontakte knüpfen und den Tagesablauf in der Schulkindbetreuung kennenlernen. Für die Eltern besteht die Möglichkeit, mit der Bezugserzieherin im Gespräch offene Fragen, Bedürfnisse und Wünsche zu besprechen.

Besuchstage

Die Gruppe der Vorschulkinder besucht die Schulkindbetreuung. Die Vorschulkinder können das Spielmaterial der Schulkinder benutzen, die Schulkinder treffen und die Erzieherinnen kennen lernen.

Übergabegespräch

Die Bezugserzieherin aus der Kindertagesstätte und die neue Bezugserzieherin aus der Schulkindbetreuung tauschen sich in einem Gespräch über das Kind aus.

Übergang von der vierten Klasse auf eine weiterführende Schule

Mit dem Ende der Grundschulzeit verlassen unsere „Großen“ die Schulkindbetreuung. Wir wollen, dass sie selbstbewusst und sicher an einer weiterführenden Schule starten können. Durch besondere Projekte, Verantwortungsbereiche und Gespräche stärken wir die personellen Kompetenzen. Auch die Eltern begleiten und unterstützen wir mit Gesprächen beim Schulwechsel ihres Kindes.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

4.1.1 Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Richard Schröder).

Partizipation bedeutet für uns

- die Durchführung von Projekten, bei denen die Kinder von Anfang an miteinbezogen werden und beispielsweise bei Kinderkonferenzen nach ihrer Meinung gefragt werden.
- das Sammeln von Ideen und Besprechen anstehender Projekte in der Kinderkonferenz der Schulkindbetreuung. Darüber wird im Anschluss demokratisch abgestimmt.

Fünf Prinzipien für die Partizipation von Kindern:

- Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden.
- Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen.
- Partizipation darf nicht folgenlos bleiben.
- Partizipation ist zielgruppenorientiert.
- Partizipation ist lebensweltorientiert

Kinder sind kompetente Akteure der eigenen Entwicklung. Sie setzen sich vom Beginn ihres Lebens an aktiv und aus eigenem Antrieb mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt auseinander und fällen dabei immerzu wichtige Entscheidungen für ihr zukünftiges Leben - allerdings ohne bewusst die Alternativen abzuwägen. Effizient und konstruktiv wählen sie Umweltinformationen aus, ergänzen und korrigieren die Einflüsse der Eltern oder entwickeln sich sogar entgegengesetzt.

Partizipation auf der Beziehungsebene bedeutet, Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen. Das mag banal klingen. Aber Kinder als gleichwertige, eigenständige Partner anzusehen, ihnen ehrlich, authentisch, ohne Hintergedanken entgegen zu treten, ist nicht leicht. Zu sehr sind wir daran gewöhnt, für Kinder zu denken und ihnen Verantwortung abzunehmen.

4.1.2 Pädagogik der Vielfalt – Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung

„Jedes Kind ist exzellent.“ und „Es ist normal verschieden zu sein.“

Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung im Familienzentrum St. Magnus

Inklusion

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die Inklusion. Jedes Kind ist verschieden und wir nehmen alle Kinder mit ihren Besonderheiten unabhängig von Herkunft, Religion und Entwicklungsstand an und bieten ihnen den Raum und die Zeit, sich nach ihren Möglichkeiten individuell zu entwickeln. Aufgrund unserer inneren Einstellung, allen Kindern die Chance auf gemeinsames Lernen und Erleben zu bieten, gibt es bei uns zwei Kindergarten-Integrationsgruppen sowie mehrere Einzelintegrationen im Kindergarten und der Schulkindbetreuung. In den Integrationsgruppen bieten wir allen Kindern (mit und ohne Behinderung) die Möglichkeit, in einer kleineren Gruppe zu lernen und sich zu entwickeln. Unser ausgebildetes Fachpersonal sowie die Räumlichkeiten bieten den Kindern die Chance, sich gegenseitig wertschätzend gegenüber zu treten und ihre Ressourcen im Spiel miteinander einzubringen. Die Inklusion im Familienzentrum sieht jede Besonderheit der Kinder als Bereicherung für gemeinsames Lernen und Erleben.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Alltagsintegrierte und gruppenübergreifende Sprachförderung

Sprache ist in vielerlei Hinsicht von zentraler Bedeutung. Alles Erleben, alle Erfahrungen, alles Wollen und Wünschen ist mit Sprache verbunden. Sie ermöglicht es, Wissen zu erwerben, Zusammenhänge zu verstehen und sich die Welt zu erschließen. Sprache spielt in allen Bildungsbereichen des Kindes eine wichtige, zentrale Rolle.

Im Familienzentrum wird auf die alltagsintegrierte Sprachförderung ein spezielles Augenmerk gelegt.

Frühe offensive Chancen

Das Familienzentrum St. Magnus ist Schwerpunkt-Kindertageseinrichtung für Sprache und Integration. Der Einrichtung steht eine zusätzliche Fachkraft zur Verfügung, die ausschließlich Aufgaben zur Sprachförderung übernimmt. (siehe Sprachkonzeption der pädagogischen Einrichtungen der Stadt Marktoberdorf zu „frühe Chancen“).

Damit sind folgende Aufgaben verbunden:

- Sprachförderung von einzelnen Kindern und Gruppen
- Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung der Kinder
- Beratung und Begleitung des Kita-Teams zum Thema Sprachförderung
- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Vorkurs Deutsch

Ein fester Bestandteil in unserer Kindertageseinrichtung ist der Deutsch-Vorkurs für unsere Kinder. Hier arbeiten Kolleginnen sehr eng mit einer Lehrkraft der Adalbert-Stifter Grundschule zusammen. Durch spielerische Methoden werden der Wortschatz erweitert, die Aussprache geübt und verbessert sowie der Satzbau gefestigt.

4.1.3 Anregende Lernumgebung

Ein aktives Kind bildet sich immer. Kinder wollen lernen, besitzen Fantasie und Kreativität, sind offen, neugierig, begeisterungsfähig und gehen vorurteilsfrei auf Menschen und Dinge ihrer Umgebung zu.

Kinder im Kindergartenalter haben eine außergewöhnliche Neugier, die sich auf die unmittelbare Umgebung und auf Ihrgleichen richtet. Kinder entdecken, erforschen und gestalten ihre Welt und die zu ihr gehörenden Dinge und Zusammenhänge durch eigenständige Tätigkeiten mit allen Sinnen. Wir haben Vertrauen zu den Kindern. Wir geben ihnen viele Freiräume und nehmen uns als Mitarbeiterinnen wissentlich zurück, damit die Kinder sich unbeobachtet fühlen. Durch unsere Funktionsräume und deren Nischen sowie unsere Außenanlage richten sich die Aufmerksamkeit und das Interesse der Kinder in alle Richtungen. So können sie eine vielseitige Förderung und Entwicklung erfahren.

Unsere Räume bieten verschiedene, klar definierte Funktionen für jeden Lernbereich. Sie stärken die Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und Entscheidungsfreiheit. Nach dem Prinzip „Stärken stärken – Schwächen schwächen“ kann jedes Kind seine Vorlieben ausleben und/oder neue entdecken. Kinder müssen in Eigenverantwortung handeln und lernen, verschiedene Materialien wertzuschätzen und damit umzugehen.

Jeder Raum in unserem Haus hat eine ganz bestimmte Funktion. Kinder dürfen selbst wählen, welchen Raum sie nutzen möchten. Wir haben die Räume so gestaltet, dass jedes Kind, egal welchen Alters, geeignetes Material vorfindet. Durch unser großes Raumangebot sind wir in der Lage, sowohl Räume mit Spannung als auch mit Entspannung zu bieten, also ein ausgewogenes Angebot an Ruhe und Aktion.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

4.1.4 Unsere Funktionsbereiche und Erlebniswelten als anregende Lernumgebung

Kinder entdecken, erforschen und gestalten ihre Welt und die zu ihr gehörenden Dinge und Zusammenhänge mit allen Sinnen.

Unser Erziehungsverständnis besteht darin, den Kindern genügend Freiräume zu bieten um sich selbst zu entfalten und ihnen durch klare Regeln und Rituale auch Grenzen und Werte zu vermitteln. Auch hier wird das Kind stets als Gestalter des eigenen Bildungsprozesses gesehen und aktiv in die Regelgestaltung miteinbezogen. In einer Umgebung, in der klare Grenzen und Werte vorhanden sind, fühlt sich ein Kind sicher und geborgen und traut sich selbst mehr zu.

Unsere Räume bieten verschiedene und klar definierte Funktionen für jeden Lernbereich. Sie stärken die Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und die Entscheidungsfreiheit. Nach dem Prinzip „Jedes Kind ist exzellent“ bekommen die Kinder in unseren Erlebniswelten die Möglichkeit, ihre Ressourcen zu stärken und neue Bildungsmöglichkeiten oder Interessen zu entdecken. Die Kinder lernen, eigenverantwortlich zu handeln und wertschätzend mit den verschiedenen Materialien umzugehen. Die Gruppenräume in der Kita sind weitgehend so gestaltet, dass die Kinder Zugang zu allen Erlebniswelten bekommen. Dies wird durch gruppenübergreifende Angebote und unseren „Rappeltag“ noch erweitert. Einmal im Monat öffnet sich der Kindergarten mit Erlebniswelten im ganzen Haus.

In der Schulkindbetreuung können sich die Kinder im offenen Konzept frei zwischen den einzelnen Erlebniswelten entscheiden. Die Erlebniswelten erfüllen alle Bereiche des Bildungs- und Erziehungsplans und sind das Handwerkzeug unserer pädagogischen Arbeit.

Somit hat jedes Kind die Möglichkeit, sich nach seinen individuellen Bedürfnissen zu entfalten und seine Selbstwirksamkeit zu erleben.

Erlebniswelt Bewegung

Unsere Turnhalle sowie der großzügig gestaltete Garten bieten den Kindern ausreichende Möglichkeiten zur Bewegung. Bei gezielten Bewegungsangeboten sowie der Nutzung der Räume während des Freispiels können die Kinder in vielfältiger Weise Lernerfahrungen sammeln. Bewegung ist die Grundlage der motorischen Förderung, ein Mittel, die Welt begreifbar zu machen, wichtig für den Spracherwerb und unterstützt sozial-emotionale und kognitive Entwicklungsprozesse. Die Kinder können ihren Bewegungsdrang ausleben, sich austoben und so angestaute Spannungen abbauen.

Erlebniswelt Technik und Bauen

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissenschaftsgesellschaft auf. Technik und Naturwissenschaften prägen unser tagtägliches Leben. Auch bei uns im Familienzentrum findet dies seinen Platz. Der Umgang und freie Zugang zu Konstruktionsmaterial und technischem Spielmaterial ermöglicht es den Kindern, die Komplexität der Technik selbst zu begreifen und ihr eigenes Bildungsverständnis dazu zu entwickeln.

Erlebniswelt Naturwissenschaft

In der Erlebniswelt Naturwissenschaft können sich die Kinder auf vielfältige Weise als Akteure ihrer eigenen Bildung erleben. Sie erfahren und erleben physikalische Gesetzmäßigkeiten, lernen sich in Zeit und Raum zu orientieren und können Vorgänge in der Natur beobachten, begreifen und Fragen daraus ableiten.

Erlebniswelt Snoezelen/Chillout

Kinder brauchen Ruhe und Zeit für Entspannung. In unserer hektischen und schnellen Zeit erleben Kinder viel Anspannung, verschiedene Aktionen und Angebote. Durch oftmals beengte Wohnverhältnisse fehlt den Kindern die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen und sich zu entspannen. In der Erleb-

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

niswelt Snoezelen erleben sich die Kinder durch Licht, Musik und Geruch in einer absolut entspannten Atmosphäre. Dies hilft den Kindern, Kraft zu tanken und einen Ausgleich zu schaffen.

Erlebniswelt Montessori

Die Erlebniswelt Montessori unterstützt unsere pädagogische Haltung, dass die Kinder Baumeister ihrer eigenen Entwicklung sind. Der Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“ steht dabei im Vordergrund. Den Kindern werden verschiedene Materialien zur Verfügung gestellt, mit denen sie experimentieren dürfen. Der Bezug zum alltäglichen Leben ist von besonderer Bedeutung.

Erlebniswelt Mathematik

Die Mathematische Bildung hat in der heutigen Wissenschaftsgesellschaft zentrale Bedeutung. Auch in der Kindertagesstätte findet diese seinen Raum. Mathematisches Grundverständnis ist eine wichtige Voraussetzung, um im Alltag zurechtzukommen. Durch den freien Zugang zu mathematischem Material gewinnen die Kinder Erfahrungen im Umgang mit Formen, Mengen, Zeit, Raum und Größenvorstellungen.

Erlebniswelt Forschen und Experimentieren

Kinder sind von Geburt an neugierig und forschend. Ihr Forschungsinteresse gilt den Elementen bis hin zu fernen Welten. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier und die eigene Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Alltagsmaterial sowie spezielles Forschungsmaterial wie Lupen und Mikroskope ermöglichen es den Kindern, Dinge zu entdecken bzw. auf die Spur zu kommen.

Erlebniswelt Musik

Kinder haben eine natürliche Freude an Musik. Zur vielfältigen musikalischen Bildung gehört der freie Zugang zu Instrumenten ebenso wie gelenkte musikalische Angebote. Ferner ist Musik in vielen alltäglichen Ritualen im Familienzentrum integriert. Musikalische Bildung fördert die Sprachentwicklung, Wahrnehmung, Konzentration, Kreativität und die kognitive Entwicklung der Kinder. Musik erzeugt bzw. spiegelt Stimmungen wieder. Kinder können so ihren Emotionen Ausdruck verleihen und erfahren Gemeinschaft.

Erlebniswelt Sprache/Schreibwerkstatt/Bibliothek

Sprache und Kommunikation sind von Geburt an vorhanden. Das Interesse an Sprache und Schrift wird in der Erlebniswelt Schreibwerkstatt/Bibliothek gestillt. Bilderbücher, Literacymaterial und Medien sowie PC, Laptop und Druckmaterialien bieten den Kindern einen vielfältigen Zugang, Sprache kennen zu lernen und ihren Wissensstand zu erweitern.

Erlebniswelt Rollenspiel

In der Erlebniswelt Rollenspiel können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Unsere große Auswahl an verschiedenem Material lässt die Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen. Beim gemeinsamen Spielen erleben die Kinder Wertevermittlung, Sozialkompetenz und Sprache und stärken ihre Konfliktfähigkeit. Ferner ist dies eine Möglichkeit für Kinder, erlebte Dinge zu verarbeiten und sich in ihre eigene Welt zurückzuziehen.

Erlebniswelt Kunst (Atelier)

Malen, Kleben, Schneiden und Formen sind Ausdruck von kindlicher Kreativität. Noch bevor Kinder in der Lage sind, sich durch Sprache oder gar Schrift auszudrücken, finden sie so ein Mittel, etwas Bleibendes zu erschaffen und ihren Gedanken und ihrer inneren Erlebniswelt Ausdruck zu verleihen.

Vielfältiges, immer wieder verändertes Material, das für alle Kinder frei zugänglich präsentiert wird, regt die Kinder zum freien Umgang damit an. Somit erhalten die Kinder schon früh die Möglichkeit, sich wichtige schulische Grundfertigkeiten selbstständig und im eigenen Tempo anzueignen.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Erlebniswelt Bistro/Esstisch

Wichtige Bestandteile des Tagesablaufes sind das gleitende bzw. gemeinsame Frühstück und das Mittagessen. Dazu werden Raum und Atmosphäre geschaffen.

In den Räumlichkeiten der Schulkindbetreuung ist dafür ein extra Speiseraum vorhanden. Wir legen beim Essen großen Wert darauf, Esskultur zu vermitteln und Tischmanieren einzuhalten. Gesunde und abwechslungsreiche Ernährung wird täglich angeboten und thematisiert.

4.1.5 Ganzheitliche, differenzierte Bildung - Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Alltags ist die Projektarbeit. Hierbei wollen wir vor allem die Interessen der Kinder aufgreifen. Jedes Kind, das an einem Projekt teilnimmt, wird ganzheitlich und mit seinen Stärken in die Arbeit einbezogen. Der Erwachsene ist Bestandteil der Gruppe und bringt sich selbst und seine Ideen in den Prozess ein. Die Erzieherin belehrt dabei nicht. Die gesamte Gruppe begibt sich auf eine „Entdeckungsreise“ zum jeweiligen Thema.

Beim Projekt entscheiden die Kinder selbst, wie der Ablauf vonstattengeht bzw. wie etwas umgesetzt werden kann. Die Kinder entwickeln eine Vielzahl an lernmethodischen Kompetenzen. Das ganzheitliche Lernen steht im Mittelpunkt.

4.1.6 Ressourcenorientierte Beobachtung der individuellen Lernprozesse der Kinder

Der standardisierte Beobachtungsbogen ermöglicht eine schnelle Handhabung, die Beobachtungen des pädagogischen Fachpersonals im laufenden Tagesablauf zu dokumentieren - teils videogestützt.

Emotionales Wohlbefinden und Engagiertheit

Für die ressourcenorientierte Beobachtung sind das emotionale Wohlbefinden und die Engagiertheit des Kindes von großer Bedeutung, weil diese Signale als Anzeichen für gute Lernsituationen des Kindes gelten. Aus diesem Grund wurde die Leuvenener Engagiertheits-Skala von Ferre Laevers für das Beobachtungssystem zugrunde gelegt (Laevers 1997). Engagiertheit und emotionales Wohlbefinden hängen eng zusammen. Fühlt sich das Kind wohl und ist engagiert, kann es entspannt seinem Bildungs- und Lernprozess folgen.

Indikatoren für emotionales Wohlbefinden sind

- Durchsetzungsvermögen
- Selbstvertrauen
- Flexibilität
- Vitalität
- Entspannung und innere Ruhe
- genießen können
- im Einklang mit sich selbst sein
- Offenheit

Indikatoren für Engagiertheit sind

- Konzentration
- Energie
- Komplexität/Kreativität
- Genauigkeit
- Ausdauer
- Reaktionsbereitschaft
- Äußerung von Zufriedenheit – verbal/Gesichtsausdruck/Körperhaltung

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Das pädagogische Fachpersonal nimmt in den Beobachtungen wahr, wie sich das emotionale Wohlbefinden und die Engagiertheit des Kindes in der selbstgewählten Tätigkeit darstellen.

Verhaltensmuster/Schemas

Kindliches Verhalten ist geprägt durch biologische und soziokulturelle Einflüsse und zeigt sich als Schema/Verhaltensmuster. Die Auseinandersetzung mit der Schematheorie eröffnet dem Fachpersonal die Möglichkeit, einerseits das Verhalten des Kindes zu verstehen und andererseits angemessen darauf zu reagieren. Schemas sind z. B. gerade Linien, Einwickeln, Kreise, Transportieren, Verbindungen.

PLOD/Lernkreis (PLOD=possible lines of direction, mögliche Richtungen der Entwicklung)

Nach einem individuellen Angebot füllen die pädagogischen Mitarbeiter/innen gemeinsam für das Kind den PLOD aus. Sie tragen den Namen des Kindes in der Mitte ein, übertragen die Schemata und die berührten Bildungsbereiche und reflektieren, welche Lernerfahrungen das Kind gemacht hat.

Situationsbuch

Für jedes Kind und mit ihm gemeinsam wird ein Situationsbuch im Jahr erstellt. Erfahrungsgemäß bietet das Buch viele Sprachanregungen für alle Kinder; auch für die, die Deutsch nicht als Erstsprache sprechen. Häufig nehmen Kinder mit dem Situationsbuch Kontakt mit Kindern auf. Sie erfahren somit Wertschätzung ihrer Tätigkeiten und ihres Erlebten.

Gesetzlich verpflichtende Beobachtungsbögen

Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkinder von dreieinhalb Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von vier Jahren bis zum Schulalter. Konzeption und Aufbau sind ähnlich wie bei Sismik.

Perik ist ein Beobachtungsbogen, mit dem die Fachkräfte die sozial emotionale Entwicklung von Kindern systematisch begleiten und unterstützen

Hilfeplan/Förderplan/Entwicklungsbericht

Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf wird jährlich zusammen mit Fachdiensten ein Hilfeplan/Förderplan erstellt und fortgeschrieben.

Im jährlichen Entwicklungsbericht werden Förderbereiche und Fortschritte dokumentiert.

Portfolio

Ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Portfolio. Dies ist eine Zusammenstellung von Dokumenten, die im Laufe des Kindergarten- bzw. Schuljahres verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung des Kindes aufzeigen. Mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung bzw. die Schulkindbetreuung wird ein Portfolio angelegt, das sich ebenso wie das Kind im Laufe der Zeit immer weiterentwickelt. Sein Portfolio begleitet das Kind während seiner ganzen Zeit in der Einrichtung.

Der Ordner kann mit Dokumenten wie Zeichnungen, schriftlichen Arbeiten, Beobachtungen, Fotos oder auch Audio- und Videoaufzeichnungen gefüllt werden. Das Portfolio ist für das Kind jederzeit zugänglich und es darf selbst entscheiden, wer seinen Ordner anschauen darf.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Am Ende der Zeit im Familienzentrum dürfen die Kinder ihren Portfolioordner mit nach Hause nehmen. Er dient dem Kind und der ganzen Familie als Rückblick, Reflexion und Erinnerung an die Zeit im Kindergarten bzw. in der Schulkindbetreuung.

Sämtliche Dokumentationen und Beobachtungen sind Grundlage für Fallbesprechungen und den alltäglichen Austausch im Team sowie für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und anderen Einrichtungen (z.B. Frühförderung, Kinderarzt), wenn es erforderlich ist.

4.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche - Stärkung der Basiskompetenz

4.2.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Unsere Ziele:

- Vertrauensfördernde Grunderfahrungen machen
- Gefühl für Werte und Normen in der Gesellschaft entwickeln
- eigene Standpunkte finden und selbstbewusst werden
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten bei sich selbst und anderen erkennen
- Freundschaften pflegen
- alle Menschen als einzigartig besonders wahrnehmen
- Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen

Beispiele unserer pädagogischen Umsetzung sind u.a.:

- Wir feiern Feste
- Wir erzählen religiöse Geschichten
- Wir malen Mandalas
- Wir machen Rollenspiele
- Wir philosophieren zusammen

Die Bedeutung:

- Die Kinder erleben Halt und Orientierung.
- Vorurteile werden abgebaut, Toleranz wird gestärkt.
- Soziale Beziehungen entstehen und stabilisieren sich.
- Andere Kulturen und Religionen werden differenziert betrachtet.
- Die persönliche Identifikation wird angeregt.

4.2.2 Sprach- und mediengewandte Kinder

Unsere Ziele:

- Kommunikationsfähigkeit und Sprachverständnis erwerben
- Interesse und Freude an gesprochener und geschriebener Sprache wecken
- Lust am Sprechen vermitteln.
- Sprache gezielt einsetzen lernen
- Sprachgefühl entwickeln
- Vielfalt der Sprache transparent machen
- Sprache als Teil der Identifikation
- Deutsche Sprache lernen und andere Sprachen hören
- Alternativen zur modernen Medienwelt aufzeigen

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Beispiele für unsere pädagogische Umsetzung:

Wir arbeiten mit dem Immersionsprinzip. Die Kinder lernen die Fremdsprache nach dem gleichen Prinzip wie die Muttersprache, ohne Druck und ausgerichtet nach den individuellen Bedürfnissen. Da der Fremdspracherwerb nach dem Immersionsprinzip unbewusst geschieht und die Sprache dabei nicht thematisiert wird, ist es nicht notwendig und auch nicht erwünscht, die Kinder zu verbessern oder bestimmte Vokabeln zu üben.

Beispiele:

- Wir betrachten Bilderbücher
- Wir singen Lieder
- Wir lernen Gedichte und Fingerspiele
- Reime und Rätsel, Kreis- und Tischspiele
- Schattenspiele und Theaterstücke
- Wir führen Gespräche in Alltagssituationen
- Wir haben eine Schreibecke
- Wir pflegen Brieffreundschaften
- Wir gestalten Plakate

Die Bedeutung:

- Vorerfahrungen in der Sprach-, Schrift- und Schreibkultur werden gesammelt
- Gefühle und Bedeutungen sollen sprachlich ausgedrückt werden
- Sprachliche Bildung beginnt lange vor dem Schuleintritt
- Die Sprache erschließt uns die Welt
- Sprache sorgt für Chancengleichheit auf dem späteren Bildungsweg

4.2.3 Fragende und forschende Kinder

Unsere Einrichtung ist zertifiziertes „Haus der kleinen Forscher“

Unsere Ziele:

- Gesetzmäßigkeiten erkennen können
- Ideen und Hypothesen entwickeln
- mathematische Vorerfahrungen machen
- eigenes Handeln vergleichen und bewerten
- eigene Wahrnehmung schulen
- Naturvorgänge erleben und verstehen
- Sprachkompetenz, Sozialkompetenz und Feinmotorik fördern

Beispiele für unsere pädagogische Umsetzung:

- Wir experimentieren
- Wir veranstalten Waldtage, Wanderungen und führen Exkursionen durch
- Wir legen Muster und Mandalas
- Wir arbeiten mit Konstruktionsmaterial
- Wir üben die Mengenlehre

Die Bedeutung:

- Begeisterung und Lernmotivation werden geweckt und wach gehalten.
- Abläufe und Zusammenhänge werden wahrgenommen.
- Kinder trauen sich an Probleme heran und versuchen diese kreativ zu lösen.
- Mathematische Werkzeugen und deren Gebrauch werden kennengelernt (Zahlen, Mengen, Figuren).
- Viele Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten werden gesammelt.
- Naturwissenschaftliche Prinzipien und Vorgänge werden kennen und verstehen gelernt.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

4.2.4 Künstlerisch und musisch aktive Kinder

Unsere Ziele:

- Verschiedene Richtungen in der Kunst kennen lernen
- eigenen Geschmack entwickeln
- Spaß und Freude an Gestaltung vermitteln
- unterschiedliche Materialien, Techniken kennen lernen
- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen erfahren
- verschiedene Musik hören
- eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- Freude am Singen und Musizieren entwickeln

Beispiele für unsere pädagogische Umsetzung:

- Wir stempeln, malen, werken und gestalten experimentell
- Wir besuchen Ausstellungen und stellen selbst aus
- Wir experimentieren mit verschiedenen Materialien und Techniken
- Wir malen nach Musik
- Wir lernen Lieder und begleiten diese (mit Stimme und/oder Instrumenten)
- Wir gestalten musikalische Geschichten
- Wir hören CDs und Kassetten an

Die Bedeutung:

- Die Phantasie und Kreativität wird zum Ausdruck gebracht und gestärkt
- Unsere Emotionen werden angesprochen
- Konzentration und Ausdauer werden gefördert
- Die motorische Entwicklung wird angeregt

4.2.5 Starke Kinder

Unsere Ziele:

- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen
- eigene Leistungsfähigkeit einschätzen, Gefahren und Grenzen erkennen
- Gefühl für den eigenen Körper entwickeln
- Fairness leben
- Bewegungsmangel vorbeugen
- Aggressionsabbau und Stressbewältigung
- Esskultur entwickeln
- Bewusstsein für persönliche Intimsphäre

Beispiele für unsere pädagogische Umsetzung:

- Wir turnen
- Wir machen Ausflüge in die Natur (Waldtag, Exkursionen)
- Wir gestalten Tänze und Kreisspiele
- Wir halten uns im Garten auf
- Wir machen Traumreisen und Entspannungsübungen (Geschichten, Autogenes Training)
- Wir gestalten offene Bewegungsangebote (Bällebad, Erlebnismittag, Projekte)
- Wir kaufen gemeinsam ein, kochen und backen
- Wir machen Brotzeit gemeinsam (Obst und Gemüse) und essen gemeinsam zu Mittag

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Die Bedeutung:

- Die natürliche Bewegungsfreude stärken
- Selbstbewusstsein durch gesteigertes Explorationsverhalten
- Erkennen von Gefahren für den Körper und die Gesundheit
- Suchtprävention unterstützen
- Das Konsumverhalten kontrollieren und durchdenken
- Stress erkennen und Stressabbau unterstützen

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften – Unser Angebot für Eltern und Familien

5.1 Differenziertes Angebot – Einbeziehen von Kooperationspartnern

Zusammenarbeit mit den Familien

Der gesetzliche Auftrag an die pädagogischen Fachkräfte in unserem Familienzentrum lautet, Eltern aktiv in die Entwicklungs- und Bildungsprozesse ihrer Kinder einzubeziehen. Darüber hinaus sehen wir Eltern in ihrer Rolle als Experten und erste Erzieher ihrer Kinder an und nehmen sie ernst. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt Eltern in Alltags-, Erziehungs- und Entwicklungsbelangen des Kindes und respektiert die Familien in der Unterschiedlichkeit ihrer Lebensentwürfe und Lebensbedingungen.

Das pädagogische Fachpersonal ist aufgefordert, mit den Familien eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Verständnis darüber zu entwickeln, wie Kinder lernen und warum sie das tun. Im Mittelpunkt steht der Entwicklungsweg des Kindes in der Familie.

Instrumente der Zusammenarbeit sind

- Kaffeetreff im Eingangsbereich
- Elterncafé
- Aufnahmegespräch
- Hospitationen
- Eingewöhnung des Kindes und seiner Familie
- Gespräche zwischen Fachpersonal und der Familie auf der Grundlage regelmäßiger ressourcenorientierter Beobachtungen.
- Gespräche mit den Familien einzeln oder in Kleingruppen, in denen mit den Familien eine gemeinsame Sprache über kindliche Entwicklungs- und Lernschritte entwickelt wird
- Gemeinsame Veranstaltungen
- themenbezogene Elternabende
- gemeinsame Aktivitäten
- Krabbelgruppe „Zusammen wachsen“
- Öffnung für Familien
- Hausbesuche

Gespräche mit den Familien

Mit den Familien finden je nach Bedarf, aber mindestens einmal im Jahr Gespräche statt. Grundlage dafür ist die ressourcenorientierte Beobachtung des Kindes. Darüber hinaus tritt das pädagogische Fachpersonal aktiv mit den Eltern in den Austausch.

1. Die pädagogischen Fachkräfte erwerben Kompetenzen, professionelle Gespräche mit Eltern und anderen Familienmitgliedern zu führen.
2. Wir gehen auf die Familienmitglieder zu und zeigen Interesse am täglichen Austausch über das Kind und die Situation in der Familie.
3. Wir tauschen uns mit den Familien aus, um ein gemeinsames Verständnis über kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse herzustellen.
4. Wir laden Eltern zu vorbereiteten Gesprächen über die Entwicklung des Kindes ein und beziehen uns auch auf die ressourcenorientierten Beobachtungen und die individuellen Angebote.
5. Wir interessieren uns für die besonderen Interessen, Fähigkeiten und Kenntnisse der Familienmitglieder.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

6. Wir ermutigen die Familienmitglieder dazu, Vorschläge, Wünsche und Kritik einzubringen.
7. Wir bieten vielfältige Zeiten für Kontakte zwischen Erzieher/innen und Familien an.
8. Wir achten darauf, dass pädagogische Begriffe gemeinsam diskutiert werden.

Angebote für Familien im Rahmen des Familienstützpunktes - siehe 7.

5.2 Auswahleentscheidung der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat

Es besteht die Möglichkeit im Elternbeirat mitzuwirken und sich aktiv im Rahmen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit einzubringen und zu beteiligen. Zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres haben interessierte Eltern die Möglichkeit, für den Elternbeirat zu kandidieren. Mit einem persönlichen Steckbrief stellen sie sich im Eingangsbereich unserer Kindertageseinrichtung vor. An einem angekündigten Wahltag besteht für alle Eltern die Möglichkeit in einer schriftlichen, geheimen Wahl den Elternbeirat zu wählen.

Der Elternbeirat trifft sich ca. viermal im Jahr zu einer öffentlichen Sitzung. Hier werden gemeinsam mit der Leitung verschiedene Themen besprochen. Der Elternbeirat kann Vorschläge einbringen oder sich an verschiedenen Aktionen aktiv beteiligen. Zudem beziehen wir als Kindertageseinrichtung den Elternbeirat in verschiedene Entscheidungen, wie beispielsweise neue Anschaffungen, ein. Der Elternbeirat ist eine aktive Schnittstelle zwischen Eltern und Fachpersonal.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

6. Das Marktoberdorfer Kombi-Modell

6.1 Definition „gebundene Ganztagesklasse“

Der Ansatz der Adalbert-Stifter-Grundschule

- vier Tage in der Woche mindestens sieben Zeitstunden lang Anwesenheitspflicht der Schulkinder
- Pflichtunterricht verteilt auf Vor- und Nachmittag
- rhythmisierte Übungs- und Lernzeiten im Wechsel mit sportlichen, musischen und künstlerisch orientierten Fördermaßnahmen und Neigungsangeboten
- zwölf zusätzliche Lehrerstunden
- verbindliche Anmeldung für ein ganzes Schuljahr

Der Ansatz des Familienzentrums St. Magnus

- Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder täglich bis 17 Uhr; bei Bedarf auch länger
- Betreuungsmöglichkeit in allen Schulferien mit Ferienbuchungen
- Bildungskooperation mit Eltern und Grundschule
- Konzeption des Familienzentrums nach dem Early-Excellence-Ansatz

Kombination der beiden Bildungseinrichtungen

- Kooperation von Grundschule und Hort
- Lehrer-Erzieher-Tandem im Unterricht und in den Förderzeiten; beide leisten ihren Beitrag zu Unterrichts- und Erziehungsinhalten und unterstützen sich gleichberechtigt gegenseitig.
- Kooperation im Team:
 - Wöchentlicher Austausch und Wochenplanung zwischen Klassenlehrer und Erzieherin, Vor- und Nachbereitung von Unterricht und Gruppenarbeit, Planung von Intensivierungsstunden.
 - Vor- und Nachbereitung von Kinderkonferenzen
 - Durchführung und Auswertung von Beobachtungen
 - Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen
 - Treffen mit Elternvertretern
 - Reflexion der pädagogischen Arbeit
 - Vernetzungsarbeit mit externen Partnern
 - Planung der Ferienzeitgestaltung
 - Konzeptionsarbeit, laufende Verwaltungstätigkeit
 - Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen sowie Arbeitskreisen
- feste Bezugspersonen
- ganzheitliche und individuelle Förderung aller Kinder
- gemeinsame Aufnahmegespräche
- gemeinsame Familienaktivitäten
- Pflicht zum regelmäßigen Schulbesuch von Montag bis Donnerstag bis 15.30 Uhr, freitags bis Unterrichtsende am Mittag.
- während der Schulzeit kostenfreie Betreuung bis 15.30 Uhr von Montag bis Freitag
- Betreuungsmöglichkeit vor und nach Schulschluss; Elternbeiträge werden erhoben für gebuchte Zeiten von 7.00 bis 8.00 Uhr sowie 15.30 bis 17 Uhr
- Betreuungsmöglichkeit in allen Schulferien mit kostenpflichtigen Ferienbuchungen
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Familien in der Stadt Marktoberdorf

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

6.2 Konzeptionelle Schwerpunkte

Pädagogische Ziele

- Die Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen Fähigkeiten, Interessen und Begabungen fördern und ihre Persönlichkeitsentwicklung verstärken
- die Eltern bei ihrem Erziehungs- und Betreuungsauftrag unterstützen
- gegenseitige Wertschätzung, fachliche Anerkennung und kontinuierlicher Austausch von Lehrern und Erzieherinnen
- Bildung, Erziehung und Betreuung nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dem LehrplanPLUS für Bayern.
- Erwerb von Basis- und Kernkompetenzen, Förderung von Sozial-, Sprach- und Handlungskompetenzen
- Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen, eigenverantwortliches Lernen
- Werteorientierung, Chancengleichheit, Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftsrelevante Bildungsinhalte
- Förderung von Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit
- Nutzung außerschulischer Lernorte und externer Spezialisten
- Intensivierung des musisch-kreativen und sportlichen Bereichs
- verstärkte Bildungs- und Erziehungsarbeit für Kinder in besonderen Lebenslagen und/oder mit Migrationshintergrund
- Bestmögliche Förderung und Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Konzeptionsschwerpunkte des Familienzentrums St. Magnus - siehe 2.2

Leitgedanke des Familienzentrums St. Magnus nach dem Early-Excellence-Ansatz:

Hand in Hand – miteinander, füreinander, voneinander

Erziehungspartnerschaft im Marktoberdorfer Kombi-Modell

- Eltern, Lehrer und Erzieherin arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen. Die Eltern sind an der Schule willkommene Partner und finden im Kombi-Modell stets Ansprechpartner.
- Jährlich werden ein Klassenelternsprecher und dessen Stellvertreter gewählt. Er ist beteiligt an projekt-bezogenen Angeboten, Planung und Gestaltung von Informationsveranstaltungen sowie Veränderungen der Öffnungszeiten.
- Es finden regelmäßig Elternabende und gemeinsame Gespräche mit Eltern, Lehrkräften und Erzieherinnen statt – getragen und gestaltet von Lehrkräften und pädagogischem Personal.
- Die Eltern haben die Möglichkeit, unterstützende Kinderbetreuung von 7.30 Uhr bis 17 Uhr zu buchen. Es gibt nur 30 Schließtage in der Einrichtung.
- In der Regel gibt es von Montag bis Donnerstag keine schriftlichen Arbeitsaufgaben der Schulkinder für zuhause. Die Eltern tragen die Verantwortung für Nacharbeiten, Lesen üben und Vorbereitungen für Proben.
- Austausch mit den Eltern durch
 - o Aufnahmegespräch
 - o Eltern-/ Entwicklungsgespräche
 - o Elternbriefe, Kontaktheft
 - o Elterncafé, Elternkurse
 - o Familienaktivitäten
 - o Elternbefragungen

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Vernetzung

- gegenseitige Anerkennung von Lehrkräften und Erzieherinnen, die selbstverantwortlich in ihrem spezifischen Bildungs- und Erziehungsbereich agieren
- gegenseitige Unterstützung und jeweils eigener Beitrag zu Unterrichts- und Erziehungszeiten
- gleichberechtigte Zusammenarbeit auf den Ebenen Schule - Hort sowie Lehrkräfte – pädagogisches Fachpersonal

konkret:

- Planung, Einladung und Gestaltung von Elternabenden paritätisch durch Schule und Familienzentrum
- regelmäßige Fallbesprechungen, Austausch-, Planungs- und Reflexionsgespräche
- gemeinsame Konzeptions- und Teamtage
- gemeinsame Planung von Unterstützungs- und Fördermaßnahmen
- Absprachen bei der Klassenbildung und der Stundenplangestaltung
- gemeinsame Feste, Feiern, Wandertage, Ausflüge
- gemeinsame Absprachen zur Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Hospitationen, Kommunizieren nach außen)
- gemeinsame Absprachen bei grundlegenden Entscheidungen zur Ganztagesklasse
- Öffnung in den Stadtteil

6.3 Organisation

Tagesablauf

- Frühdienst von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr im „bunten Haus“ durch eine pädagogische Mitarbeiterin des Familienzentrums, je nach Bedarf Möglichkeit zum Frühstück.
- Gemeinsame Unterrichtseinheiten im Lehrer-Lehrer-Tandem und im Lehrer-Erzieherinnen-Tandem
- Von Montag bis Donnerstag von 11.30 Uhr bis 15.30 Uhr gemeinsame Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit (schulische Veranstaltung) durch Lehrkräfte und Erzieherinnen
- Von Montag bis Donnerstag von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr und freitags von mittags bis 16.30 Uhr Bildung, Erziehung und Betreuung durch Erzieherinnen

Essen

- Freiwilliges Frühstück
- Verpflichtendes Mittagessen für z. Zt. je 3 Euro (Montag bis Donnerstag)
- Möglichkeit zum warmen Mittagessen am Freitag

Anmeldung

- Entscheidung der Eltern spätestens bei der Schulanmeldung für Halbtages- oder Ganztagesklasse, schriftlicher Antrag
- Gemeinsame Auswahl der Kinder durch Schule und Familienzentrum
- Aufnahmegespräche im Familienzentrum St. Magnus

Weisungsrecht

- Verantwortung der Schulleitung für den grundlegenden Unterricht
- Die Schulleitung hat die Letztverantwortung und im Bedarfsfall Weisungsrecht für einen geordneten Schulbetrieb und Unterricht, die Erzieherinnen unterstehen alleine dem Direktionsrecht der Stadt Marktoberdorf.

rechtliche Grundlagen

- das BayEUG und das BayKiBiG
- das Konzept „Marktoberdorfer Kombi-Modell“ ist inhaltlich verpflichtend

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

7. Familienstützpunkt St. Magnus

Ein Familienstützpunkt berät, unterstützt und stärkt Familien in Fragen der Erziehung und vermittelt sie gegebenenfalls an andere Einrichtungen. Er ist für die Familien im Sozialraum gut und niedrigschwellig erreichbar. Das Familienzentrum St. Magnus wird ab 2016 einer von vier Familienstützpunkten im Landkreis Ostallgäu. Es kann dadurch seine Angebote zur Familienbildung ausbauen und öffnen für Eltern und Erziehungsberechtigte des gesamten mittleren Landkreises. Ansprechpartnerin im Familienstützpunkt ist dabei eine Koordinatorin.

Definition von Familienbildung:

Eltern, Politik und Gesellschaft sehen immer deutlicher die Notwendigkeit, elterliche Beziehungs-, Erziehungs-, Fürsorge-, Bildungs- und Alltagskompetenzen zu stärken. „Um diesen Erwartungen gerecht zu werden, braucht es allerdings Fertigkeiten, die bei dem Einzelnen nicht selbstverständlich vorhanden, sondern noch zu erwerben sind. Viele Eltern stoßen immer wieder an die Grenzen ihrer Erziehungskompetenz und haben großen Bedarf an Wissen, Orientierung, sozialen Kompetenzen und eigener Bildung, die sie ihren Kindern vermitteln können“ (Greese u. a. 2007, S. 3).

Familienbildung wird in § 16 SGB VIII unter „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“ geregelt:

- (1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.
- (2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere
 1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten,
 2. Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,
 3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

Derzeitige Angebote des Familienstützpunktes St. Magnus

- Elterncafé zu Erziehungsthemen, zum Kontakte knüpfen, zum Beziehung gestalten – auch zusammen mit anderen Trägern und teils Referenten (ca. ein mal im Monat)
- Elterncafés für Erstklasseltern – vor und nach dem Schuleintritt des Kindes (zwei mal im Jahr)
- Mama-Kleinkind-Gruppe „Zusammen wachsen – growing together“, vierzehntägig
- Familienaktionen wie z. B. Moorwanderungen, Feste, Vater-Kind-Aktionen
- pädagogische Elternkurse zur Erziehung wie „ELTERN STÄRKEN“ oder „Kess erziehen“
- kreative Kurse wie Töpfern, Filzen, Gestalten mit Holz für Eltern und Eltern mit Kindern
- sportliche Kurse wie Pilates, Zumba, Yoga für Eltern und Eltern mit Kindern
- Kochkurse von Müttern vieler Nationen (türkisch, russisch, pakistanisch, chinesisch, deutsch, polnisch), Ernährungskurse
- Kurse zu Erste-Hilfe-am-Kind
- Babysitterausbildung und -vermittlung

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

- Kurse in Kooperation mit Netzwerkpartnern
- Informationsveranstaltungen und Vorträge
- Vermietung der Räume für Veranstaltungen und Kurse, die zur Konzeption des Hauses passen

Bei Bedarf bietet das Familienzentrum / der Familienstützpunkt zu seinen Angeboten Kinderbetreuung an.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

8. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Das Familienzentrum St. Magnus entwickelt sich in den nächsten Jahren zu einer EEC Einrichtung.

Die drei Leitlinien des Early Excellence Ansatzes (EEC) lauten:

1. Jedes Kind ist exzellent! Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Stärken und Kompetenzen.
2. Eltern als die ersten Erzieher sind die Experten ihrer Kinder! Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen und arbeiten mit den Erzieher/-innen zusammen.
3. Die Kindertageseinrichtung wandelt sich zu einem Kinder- und Familienzentrum! Als Bildungsstätte öffnet sie sich nach innen und außen für junge Familien im Stadtteil.

Damit dieses Vorhaben erfolgreich umgesetzt werden kann, müssen in erster Linie die Mitarbeiter/Innen geschult werden.

EEC Schwerpunkte in der Weiterbildung sind:

- Beobachtung und Dokumentation nach EEC
- ethischer Code im Early Excellence Ansatz
- pädagogisches Konzept und pädagogische Strategien des Early Excellence Ansatzes
- Teambildung
- Einbeziehung der Eltern in die Bildungsprozesse ihrer Kinder
- Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern und Lehrern
- Öffnung der Kita für Familien und Vernetzung im Sozialraum

Umbaumaßnahmen im Familienzentrum St. Magnus

Im kommenden Jahr 2016 beginnen bauliche Veränderungen im Familienzentrum: Das Kindergartengebäude wird umgestaltet, damit alle vier Gruppen dort Raum finden, Begegnung von Eltern untereinander möglich ist und Angebote im Rahmen des Familienstützpunktes stattfinden können.

Ausblick

Das Familienzentrum arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung seines Konzepts und seiner Leistung sowie der Qualität. Die Lenkungsgruppe überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Angebote. Zur bedarfsgerechten Gestaltung der Ziele und deren Umsetzung wird jedes Jahr eine Elternbefragung durchgeführt.

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums St. Magnus

Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen / Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2010): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung, 4. Auflage. Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG, Berlin

Greese, Dieter et. al. (2007): Bestandsaufnahme und Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung der Familienbildung, hrsg. vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. Berlin

Landeshauptstadt München - Sozialreferat - Stadtjugendamt (Hrsg.) (2008): Pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München, 1. Auflage, München. Druck/Verlag: Schroff Druck GmbH, Augsburg

Karkow Christine, Kühnel Barbara (2008): Das Berliner Modell – Qualitätskriterien im Early Excellence Ansatz

Nagel, Bernhard (2012): Umsetzung des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans – die Verantwortung des Trägers, München <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/nagel-traeger1.html> (Zugriff am 25.01.2012)

Reichert-Garschhammer, Eva / Lehmann, Jutta (2010): Weiterentwicklung der Konzeptionen im Rahmen der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Fortbildung „Konzeptionsentwicklung in der Kindertageseinrichtung“ am 24.02.10, Augsburg http://www.kinderbetreuung.augsburg.de/uploads/media/Anlage_1_-_Vortrag_Konzeptionsentwicklung_Augsburg-24_02_2010.pdf (Zugriff am 03.02.2012)

Stadt Marktoberdorf, Kapfer/Marcantonio (2014) „Sprachkonzeption der pädagogischen Einrichtungen der Stadt Marktoberdorf“